
Pressemitteilung **Basel, 17. September 2007**

eXperience Event 2007: Viele Lösungen für Business Collaboration

Rund 200 anwesende Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten die unterschiedlichsten Lösungen für standortübergreifende Geschäftsprozesse in Theorie und Praxis präsentiert. Die kritischen Fragen an die Referenten sowie die angeregten Diskussionen unter den Teilnehmenden zeigten, dass das Thema für Schweizer Unternehmen wichtig ist und dass vielerorts nach tragfähigen Lösungen gesucht wird.

Hubert Österle, Professor für Wirtschaftsinformatik an der Universität St. Gallen, eröffnete die Veranstaltung mit einer Keynote über «Silent Processes». Dahinter steht die Idee, dass spezialisierte Anbieter ihren Kunden die Komplexität bestimmter Vorgänge abnehmen, z.B. bei der Umbuchung einer Reise. Für den Kunden erfolgt die komplexe Problemlösung «silent»: die Komplexität bleibt ihm verborgen, er konsumiert lediglich das Ergebnis. Der Anbieter kann die Komplexität nur bewältigen, indem er die Prozesse in seinem Partnernetzwerk integriert und automatisiert. Hubert Österle bemerkte, dass da noch ein weites Stück Weg vor uns liegt und fragte alle Anwesenden mit einem unausgesprochenen Vorwurf: „Warum sind wir noch nicht weiter?“.

In der ersten Session stellte Renato Stalder von Soreco in seinem Einführungsvortrag die Extremvarianten Zentralisierung und Dezentralisierung gegenüber, was anschliessend durch zwei entsprechende Fallstudien untermauert wurde. Einen generisch richtigen Ansatz gibt es dabei nicht, vielmehr muss jedes Unternehmen die für sich passende Lösung finden. Beim Medizintechnikunternehmen Candulor werden z.B. Bestellungen in Form von kundenfreundlichen Excel-Dateien automatisiert in das Sage Simultan ERP-System eingelesen. Beim Dämmstoffhersteller Pavatex wird MS Dynamics AX zentral für alle Unternehmensstandorte betrieben und sogar externe Transportdienstleister haben via Terminal-Client Systemzugriff.

Zwei Fallstudien aus der Konsumgüterindustrie standen in der zweiten Session mit ihren Integrations-szenarien im Zentrum: einerseits eine Lösung innerhalb der Musik-Hug-Gruppe, andererseits eine zwischen Intersport Schweiz und ihren Franchisenehmern. Musik Hug mit einer zentralen Opacc-Lösung, die den verschiedenen Unternehmen in dieser Gruppe den richtigen Mix aus zentralen und individuellen Daten und Einstellungen bereitstellen kann. Im Intersport-Verbund wird das Zusammenspiel zwischen mySAP Retail von Intersport Schweiz mit der vorkonfigurierten KMU-Lösung Business One demonstriert. Denkwürdiges Detail am Rande: keines der beiden Unternehmen setzt die Standards bei sich ein, über die Thomas Bögli von GS1 Systems in seinem einleitenden Fachreferat berichtete.

Die dritte Session drehte sich um klassisches EDI. Warum sind wir nicht schon weiter? Diese Frage drängt sich auf, wenn man sich vor Augen hält, wie aufwendig EDI heute immer noch ist. ABACUS konnte hier mit AbaNet eine Innovation vorstellen, die ihren Kunden die Anbindung deutlich erleichtert. Swisscanto Immobilien Management dagegen vermeidet die Komplexität und gliedert nicht nur Nachrichtenübermittlung, sondern auch Business-Funktionalität an die Plattformen zweier spezialisierter Service Provider aus.

Auch die vierte Session thematisiert das Potenzial zentraler IT-Plattformen für die Komplexitätsreduktion bei der Integration zahlreicher Beteiligter. Auf einer von Ramco entwickelten Plattform für die Forstwirtschaft und die «Lieferkette Holz» werden Primär- und Unterstützungsprozesse einer ganzen Branche abgebildet. In der Fallstudie POLYCOM werden über ein SAP Enterprise Portal die Stamm- und Zustandsdaten sämtlicher Komponenten der verschiedenen kantonalen Sicherheits-Funknetze zentral bereitgestellt. Erste Erfolgsvoraussetzung für diese Szenarien ist die Etablierung einer tragfähigen Kooperationskonstellation zwischen den Beteiligten.

In der abschliessenden Podiumsdiskussion, dem einzigen Programmteil, in dem IT-Anbieter zu Wort kamen, ging es um den Lösungsbeitrag der IT-Industrie. Business Software und Kommunikationstechnik sind einerseits der grosse Enabler von Business Integration, andererseits auch der Verursacher von Engpässen. Die vier Vertreter von grossen Schweizer ERP-System-Anbietern machten diesbezüglich keine Hoffnungen: In den nächsten Jahren ist nicht mit Quantensprüngen bei der Bewältigung der Komplexität zu rechnen, sogar eher mit einer Ausweitung der Komplexität. Zunehmend wird individuell programmierte Software für spezifische Problemstellungen entwickelt. Diese wird dann wiederum über die modernen Integrationsplattformen in Standardsoftware eingebunden. Der einzige Lichtblick für die entsprechende Komplexitätsreduktion wird in den aufkommenden SaaS-Lösungen gesehen, die die Vielfalt von Grund auf einschränken und bei Erfolg ein Mengengerüst aufweisen könnten. Damit könnte eine Integration eher rentabel gemacht werden. So stehen Komplexitätssteigerung und -reduktion mit Individualprogrammierung einerseits und Reduktion auf Standardfunktionen andererseits als parallele Entwicklungstrends nebeneinander.

Der eXperience Event 2007 spiegelte ein klares Bedürfnis der Anwender wider, von den Erfahrungen bereits realisierter E-Business-Projekte zu profitieren. Die Besonderheit des eXperience Events liegt in der Vorstellung einheitlich aufbereiteter «Fallstudien», die in Interviews mit den jeweiligen Projektverantwortlichen vorgestellt werden. Mit dem gleichen Titel wie die diesjährige Konferenz erschien das achte Buch dieser Reihe im Hanser Verlag: «Business Collaboration – Standortübergreifende Prozesse mit Business Software».

(ca. 5600 Zeichen inkl. Leerschläge)

Michael Quade
+41 61 279 17 92
michael.quade@fhnw.ch